

die Verwendungsmöglichkeit der Kohle und ihrer Nebenprodukte, wofür die aufmerksam lauschenden Zuhörer mit lebhaftem Beifall dankten.

§ Dresden. (Verein Markensparkasse.) Alle noch nicht zur Zinsberechnung eingeleisteten Sparbücher erbitten wir uns bis Ende des Monats nach Käufferstraße 4. (Bücher bitte ohne Scheide.) Der Vorstand.

§ Dresden-Mittstadt. (Marienverein.) Die Wiederholung der Wohltätigkeits-Vorstellung zugunsten des hiesigen kath. Gefellenhauses findet am Sonntag, den 4. März, nachm. 1/2 3 Uhr im großen Saale des Kathol. Gefellenhauses statt. Karten sind in den Buchhandlungen

Bed und Trümper und auch nachmittags an der Kasse zu haben wir bitten nochmals die Gemeindeglieder am kommenden Sonntag der Veranstaltung, bestehend in Theater, Musik und Gefangens-Darbietungen, recht zahlreich beizuwohnen zu wollen.

Briefkasten

Den Reichstagsbericht können wir erst morgen geben.

Quittung

Für den Kreuzweg der Königl. Hofkirche zu Dresden liefern an Gaben weiter ein, die wir dankend entgegennahmen:

Dr. D. 1. Rate 100 M., ein Ring, aus dessen Erlös (42 M.) 1/2 dem Kreuzweg auf Wunsch zugewiesen wurde: 14 M. aus Baugen (durch Herrn S.): Fr. Th. D. 1 M., D. D. 3 M., Dr. R. 2 M., D. Justizrat J. 5 M., Fr. W. B. 5 M., Fr. W. D. 2 M., D. Rm. D. 2 M., D. Hieslermtr. St. 2 M., D. Rm. W. 1 M., D. Oberjustizrat S. 5 M., D. Rm. D. 1 M., D. Rm. Sch. 1 M., D. Fleischmehrer W. 1 M., S. W. 1 M., D. Rm. Sch. 1 M., S. J. 1 M., D. Niebbdr. Th. 2 M., D. Rgl. Rechnungsrat W. 5 M. (im ganzen 41 M.), von Zel. M. Bildner 15 M. Weitere Gaben erbittet Postkaplan Fehler, Schatzmeister.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Hauptredakteur Richard Böhm; für Anzeigen und Anzeigen J. J. Keller. — Druck und Verlag des Saganer-Buchdruckers G. m. b. H. in Dresden.

Das Flaggenlied

Roman aus der Gegenwart von Alex von Hoffe.

(Nachdruck nicht gestattet.)

(15. Fortsetzung.)

„Damit werden wir uns noch gedulden müssen,“ sagte er kalt, und dann fragte er noch, gewissermaßen der Form halber, ob Mieke englandfeindliche Gefühle hege, und sie erwiderte ruhig:

„Im Augenblick gewiß, da ich mich als Deutsche feindselig behandelt sehe.“

Damit war dieses erste Verhör beendet, gerade, als Mieke sich kaum mehr aufrecht zu halten vermochte. Der Richter klingelte, ein großer, grimmig aussehender Polizist trat ein und führte die Gefangene ab. Ihnen voran ging ein uniformierter alter Mann, der eine schmale Tür aufschloß. Mieke mußte eintreten und sah sich in einer kaum zwei Meter langen Zelle mit hoch angebrachten, stark vergittertem Fenster. Hinter ihr schloß sich mit dumpfen Laut die Tür!

Es war bereits ganz dunkel geworden, als zum ersten Male die Tür zu Mikes Gefängnis sich öffnete. Mieke fuhr aus einem Halbschlummer auf, in den sie, am Tisch sitzend, erschöpft gesunken war; erschrocken blickte sie sich um, ohne im ersten Augenblick zu begreifen, wo sie war. Der alte Mann kam mit einer Laterne herein, die er an der Wand befestigte.

„Wir haben kein Gas,“ sagte er kurz, „weil die Deutschen die Gasleitung zerstört haben.“ Dann fragte er, ob Mieke etwas zu essen haben wollte.

Wirklich empfand Mieke Hunger, denn sie hatte seit dem Frühstück nichts gegessen, vor allem aber hatte sie Durst. Sie bejahte also und bat um Wasser.

„Ich werde für Sie das Essen holen lassen,“ sagte der Gefängniswärter, aber Sie müssen es selbst bezahlen.

Sie sind Untersuchungsgefängene, und diese dürfen sich selbst beschäftigen, wenn sie die Mittel dazu haben. Fünf Schilling kostet es.“

Mieke griff in die Tasche, fand aber darin nichts als ihr Taschentuch. So erklärte sie kleinlaut, kein Geld bei sich zu haben, worauf der Wächter die Achseln zuckte und sich anschickte die Zelle zu verlassen.

„Kann ich nicht wenigstens Brot und Wasser bekommen?“ fragte Mieke schnell.

„Ja, auch Gefängnisloft, die Ihnen aber nicht schmecken wird.“

„Also bitte ich um Brot und Wasser.“

Der Mann entfernte sich und kam bald darauf mit einem in Scheiben geschnittenen Laib Brot, einem Krug Wasser und einem blechernen Becher zurück und setzte alles vor Mieke auf den kleinen Tisch. Darauf ließ er an der Wand eine schmale Britsche herab und sagte, darauf deutend, dort solle Mieke schlafen.

Mieke machte sich mit gutem Appetit über das Brot her. Ein wundervolles Gericht, wenn man nichts anderes hat. Und ihr Mut, ihre Hoffnung auf baldige Befreiung hob sich, nachdem sie sich gesättigt hatte. Sie war überzeugt, daß Henry alles tun würde, um ihre Freilassung zu erwirken.

Der nächste Tag brachte Verhör auf Verhör. Es schien, als hätten die Verdachtsgründe gegen Mieke sich vermehrt. In peiniger Wiederholung wurden immer wieder die gleichen Fragen gestellt, wenn auch oft in veränderter Form und scheinbar in ganz neuem Zusammenhang. Dadurch wollte man Mieke verwirren und in Widersprüche verwickeln, aber sie war auf der Hut und ließ sich nicht irremachen. Endlich wurde ihr Teddy Hall gegenübergestellt. Der junge Mensch erröte, als der Richter ihn aufforderte, sich die junge Dame genau anzusehen und dann zu sagen, ob sie dieselbe sei, die er in den Klippen, einmal allein, einmal in Begleitung eines Fremden beobachtet hatte. Teddy Hall gab nur sehr unbestimmte Auskunft. Er sei

wohl sicher, daß es damals Miß Rheinsberg gewesen sei, die er von Ansehen gut kenne, aber beschwören könne er es doch nicht. Es sei beidemal nebliges Wetter gewesen, dazu habe er damals keinen Verdacht gehegt. Den Fremden beschrieb er dagegen sehr genau, und Mieke erkannte mit Schrecken, daß er ein bis ins einzelne gehende Signalement Friedrich von Hutten abgab. Er sagte, er habe diesen Holländer schon vorher öfter in Scarborough gesehen und ihn für einen Engländer von guter Familie gehalten; erst nachträglich habe er erfahren, daß er ein Holländer sei. Jetzt sei er überzeugt, daß dieser Mann ein deutscher Spion wäre.

Auch Bob Doley erschien als Zeuge und legte sich, soviel er konnte, für Mieke ins Zeug. Es sei ganz ausgeschlossen, sagte er, daß Miß Rheinsberg irgend etwas mit der Spionage zu tun haben könnte. Allerdings habe er sie am Morgen der Beschickung mit dem Fremden zusammen gesehen, aber daß wäre gewiß ein reiner Zufall gewesen. Er behauptete, Mikes Verhaftung sei ein Mißgeschick und eine schwere Kränkung Ritters Vortrefflichkeit. Er verlangte ganz kategorisch Mikes sofortige Freilassung.

Aber Mieke wurde nicht freigelassen, und sie kam zu dem Resultat, daß man sie nicht eher freilassen würde, bis man nicht den verdächtigen Holländer Jaen Terlingen gefast haben würde, was offenbar noch nicht geschehen war.

Ihr Schwager Henry hatte ihr Geld geschickt, damit sie sich selbst beschäftigen könnte, auch ein Bett und warme Sachen, es fehlte ihr an nichts als an Freiheit. Am vierten Tage durfte er sie sogar besuchen, ja, man ließ ihn mit ihr allein. Vielleicht hoffte man, daß sie ihm eingestehen würde, was alle Kreuzverhöre nicht aus ihr herausgebracht, und vielleicht hatte man einen Forscher aufgestellt. Aber Mieke stand mit Henry gar nicht auf so vertrautem Fuße, um ihm irgendwelche Geständnisse zu machen.

Er sah sehr ernst aus und machte ihr Vorwürfe, weil sie durch ihre ungemessenen Spaziergänge in den Klippen sich selbst in eine so schlimme Lage und über sein Haus Schande gebracht hatte. (Fortsetzung folgt.)

Germania-Buchdruckerei G. m. b. H., Dresden

Einladung

ordentl. Gesellschafter-Versammlung

am Montag, den 19. März 1917,

nachm. Punkt 3 1/2 Uhr

im Kathol. Gefellenhause, Dresden-N., Käufferstraße 4, I.

Tagesordnung:

- 1. Bericht der Geschäftsführer über die Lage des Unternehmens und die Bilanz für 1916 und Bemerkungen des Aufsichtsrates dazu.
2. Beschlussfassung über die Bilanz und Entlastung der Geschäftsführer und des Aufsichtsrates.
3. Aufsichtsratswahlen.
4. Genehmigung der Abtretung von Geschäftsanteilen.
5. Anträge und Mitteilungen.

Der Aufsichtsrat.

Wilh. Averdick, Vorsitzender.

Briesnitzfeuer

hervorragendes dabei billiges alkoholfreies Heißgetränk mit Grog- od. Rotweinpunsch-Geschmack

zu haben in allen Restaurants. Extrakt zum Aufguss mit heißem Wasser erhältlich in jeder Drogerie und einschlägigen Geschäften oder sonst frei Haus vom Hersteller.

Briesnitzer Stahlquelle

G. m. b. H.

Telephon 18628. Dresden-Briesnitz Telephon 18628.

Lieferung von erstklassigen Briesnitzer Sauerbrunnen, ohne oder mit Fruchtaroma.

Landwirtschaftliche Lehranstalt zu Baugen.

Das nächste Sommer-Semester beginnt

Dienstag, den 17. April 1917.

Anmeldungen neuer Schüler nimmt der unterzeichnete Direktor entgegen, welcher auch gern bereit ist, weitere Auskunft zu erteilen. Dekan Prof. Dr. Gräfe.

Verlag der Germania, A.-G. Berlin C, 2, Stralauerstr. 25

Kreuz und quer durchs Masurenmeer

von Pfarrer Paul Scholze, Hainitz.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

- „Augsburger Postzeitung“: ... gemütvoll und anschaulich, so daß das Büchlein zu Vorträgen gute Dienste leisten kann.
„Germania“: Offenes Auge und reiches geschichtliches Wissen begleiten den Verfasser auf seiner Ferienreise.
„Literarische Rundschau“ (München): Das Büchlein führt uns durch Krieg und Frieden, von tragischer Ereignisfülle zu herzerquickendem Humor.
„Königsberger Hartungsche Zeitung“: Es sind Schilderungen im Unterhaltungsstil von eigenartigem Reiz über das Gaus und jetzt des heimgekehrten Landes der Masurenseen.
„Pr. Witauische Zeitung“ (Gumbinnen): Ein selten interessantes und prächtig ausgestattetes Büchlein liegt hier vor.

Opfertag für den Heimatdank.

Den Kämpfern, die für uns auf den Schlachtfeldern, in den Lüften und auf und unter dem Wasser streiten, wollen wir den Dank der Heimat darbringen. Für die, die beschädigt heimkehren und für die Witwen und Waisen derer, die ihre Treue mit dem Tode besiegeln, gilt es zu spenden.

Freitag den 2. und Sonnabend den 3. März

werden an Euch die Sendboten des Heimatdankes herantreten. Laßt sie nicht vergebens bitten!

Dresden, den 1. März 1917.

Ausschuß für die Landesversammlung in der Stadt Dresden.

Stadtrat Gregor.